

letzte in der Schlacht bei Alma Größt. Überall sieht man den General Canrobert von einem Schwarm seiner wilden Beduinenreiter, die er als eine Art Trabantengarde organisierte, an der Spitze der Colonnen, was nicht wenig zu seiner Popularität beitrug. Schon in den letzten Lebenstagen des Marschalls hat General Canrobert das Commando provisorisch mit kräftiger Hand geführt.

An seine Gemahlin schrieb Marschall St. Arnaud, kurz bevor er sein Commando niederlegte: Ich werde den Russen einen Poffen spielen. Anstatt das Fort von der Nordseite anzugreifen, wo es sehr stark ist und seine Einnahme große Opfer kosten würde, werde ich die Rhede umgehen und südöstlich von der Stadt Position nehmen, wo ich nur wenig Widerstand finden werde. Dennoch erreiche ich aber meinen Zweck, denn von diesem Punkte aus kann ich so gut als vom Fort im Norden aus Stadt und Hafen verbrennen, ohne etwas von den Batterien der Rhede befürchten zu müssen.

Dem Lloyd schreibt man aus Jassy unterm 2. October: Aus der ungeheuchelten Freude, mit der heute die Desterreicher hier empfangen wurden, konnte die Beliebtheit der Russen ersehen werden, welche sie hier genossen haben. Die österreichischen Truppen, bestehend aus der Division des österr. FML. Grafen Paar, erweckten wegen ihrer musterhaften, wohldisciplinirten Haltung die Bewunderung der Einwohner. — Rußland sendet alle verfügbaren Streitkräfte des Reichs an die galizische Grenze. In Malagoch, Kielec, Spatow, Lublin, Zamosc, Tomaszow, Rameniez und Luf, Dubno, Staroconstantinow, Kameniez und Chotim sind in der letzten Zeit die Garnisonen verdoppelt worden, und alle Festungen in Polen sind auf Kriegsfuß gesetzt. Rußland erwartet keinen Angriff Desterreichs, und letzteres wird schwerlich eher die Offensive ergreifen. Allein Rußland bereitet sich für einen Angriff auf Desterreich vor, und trifft die umfassendsten Anstalten, um sich im Falle eines mißglückten Feldzuges den Rücken zu sichern. Rußland wird eine andere Sprache gegen Desterreich zu führen beginnen, sobald sich jener Staat in Polen in der Fassung fühlen sollte, mit ausreichender Streitkraft impotren zu können. Bis heute wurden sämtliche 12 Districte der Moldau von den Desterreichern besetzt. Auch Galacz erhält eine österreichische Garnison.

Die Truppenanhäufungen haben in dem russischen Polen bereits eine sehr beträchtliche Höhe erreicht und wachsen noch von Tage zu Tage an. Die Folge davon ist gewesen, daß sich die Noth der Bevölkerung bis zu dem fühlbarsten Punkte gesteigert hat. Nicht nur sind die Lebensbedürfnisse aller Art zu einem enormen Preise gestiegen, sondern selbst für baarees Geld oft nicht einmal zu haben, da die Verpflegung der Truppenmassen Alles verschlingt. Dazu kommen die ungeheuren Einquartierungslasten. Man bekommt einen Begriff davon, wenn man erfährt, daß eine gewöhnliche Bürger- oder Handwerkerhaushaltung in Warschau täglich 16 bis 18 Mann Einquartierung hat, die Wohlhabenderen verhältnismäßig mehr. Das Ende dieser Drangsale ist nicht abzusehen, da die Kriegsthatigkeit nach wie vor entwickelt wird. Als bezeichnend für Desterreichs Stellung zu Ruß-

land sei erwähnt, daß die politischen Behörden in Böhmen auf eine Reihe Individen, die man gezwungen gemacht worden, die sich als russische Agenten heruntreiben sollen, um die militärischen Bedürfnisse auszukundschaften. Es sind erst einige Tage her, daß eins dieser Individuen (man sagt, es sei ein russischer Oberst) in Prag festgenommen wurde, als er eben dort die Artillerie- und Munitionsdepots in Augenschein nahm. Der Gefangene ward, wie man hört, sofort nach Wien befördert.

In Ungarn haben etwa 90 bis 100 politische Verhaftungen stattgefunden. So viel verlautet, handelt es sich um revolutionaire Anschläge im Sinne der Partei Kossuths. Diese Unglücklichen sind um so mehr zu bedauern, als sie unter den obwaltenden Umständen Werkzeuge von Plänen sind, welche lediglich den Interessen Rußlands in die Hände arbeiten. Im Allgemeinen ist jedoch die öffentliche Meinung in Ungarn gegenwärtig für Desterreich und das politische System seines Cabinets überaus günstig gestimmt.

Die preussische Regierung ist in Unterhandlung mit Dänemark zur Ablösung des Sundzolles durch eine Capitalzahlung getreten.

Bei der General-Kirchen- und Schul-Bisitation in den Synoden Potsdam und Spandau beklagte man es, daß die Nähe Berlins mit seinem überströmenden Inhalt von Unglauben, Leichtfertigkeit und weltlichem Schwindelgeist auf das Wachsthum des materiellen Sinnes in den benachbarten Landgemeinden einen beträchtlichen Einfluß ausübe. — Als Heilmittel gegen die kirchlichen Schäden wird u. A. vorgeschlagen: Hausbesuche, Bibelstunden, das Studium des Concordienbuches, vor Allem aber, daß man den Leuten den gekreuzigten Herrn Jesum mit aller Schärfe predige, austreibe, vormale, recht festen Fuß in der Rechtfertigungslehre setze, welche ja das punctum saliens aller ächten Theologie sei. Endlich waren die Bisitationen überrascht, an mehreren Orten das Porstische Gesangbuch in Kirche und Schule zu finden, und sei ihnen die Hoffnung, daß es bald das Myliusche ganz verdrängen werde, deshalb eine süße, da ersteres, wenn es auch geschmacklose und ungeschickte Lieder in sich birge, doch nichts von dem Geist moralisirender Reflexionspoesie habe, der das letztere charakterisire.

Man schreibt aus Memel über das Brandunglück noch Folgendes: Das Feuer wüthete mit einer solchen Heftigkeit, daß aus der Bank nur die Baarbestände, aus dem Kreisgerichtsgebäude nicht einmal alle Hypothekenacten gerettet werden konnten. Welche Summen verloren gehen, mag man daraus ermessen, daß Salzvorräthe (Tranfugut nach Rußland), im Betrage 1,200,000 Thlr., Flachs- und Hanflager von 130,000, 100,000, 60,000 Thlr. u. unverfügt verbrannt sind. Von mehr als 200 beladenen Schiffen, die in der Stadt lagen, sind glücklichweise nur vier verbrannt, während andere nur durch Anbohren verfenkt wurden. Die meisten Versicherungsgesellschaften sind zum Theil mit großen Summen theilhaftig. In der Stadt sind 213 Grundstücke mit 545 Familien, zusammen 2784 Seelen enthaltend, abgebrannt. Die Zahl der in der Nachbarcommune Bitte abgebrannten,